

UWE

Das neue Lifestyle & Satire Magazin

No 1

Barbara Meyer-Gluche

Grün oder schwarz? Egal,
Hauptsache an der Seite von Uwe

Uwe Conradt

Ich mag meine Stadt
grau und trist

GIU-Chef Welker

Wer sich selbst verklagt,
gewinnt auf jeden Fall

Poster im Heft!

Die Bad Boys von
Die FRAKTION
im Starschnitt



Hundemetzgerei Wuff

Bei uns wird nichts weggeworfen!

Habsterhöhe 1, 66117 Saarbrücken, Jnr. Wolfgang W. Wuff

MISTER 0:0

Ihr illegaler Buchmacher
für alles außer Sport

Transfer-Wetten

Wer tritt als nächstes aus der Linkspartei aus?

Bleines	zu	B. 90/Grüne	12.00
Edelbluth	zu	CDU	18.50
Lander	zu	Die PARTEI	4.50
Wagenknecht	zu	AfD	1.10
Lutze	zu	JVA	~~2.80~~ 1,05



„Ich wette immer vor meinen
Parteiaustritten bei **MISTER 0:0**
und habe bisher stets
richtig gelegen.“

Oskar Lafontaine, CSU

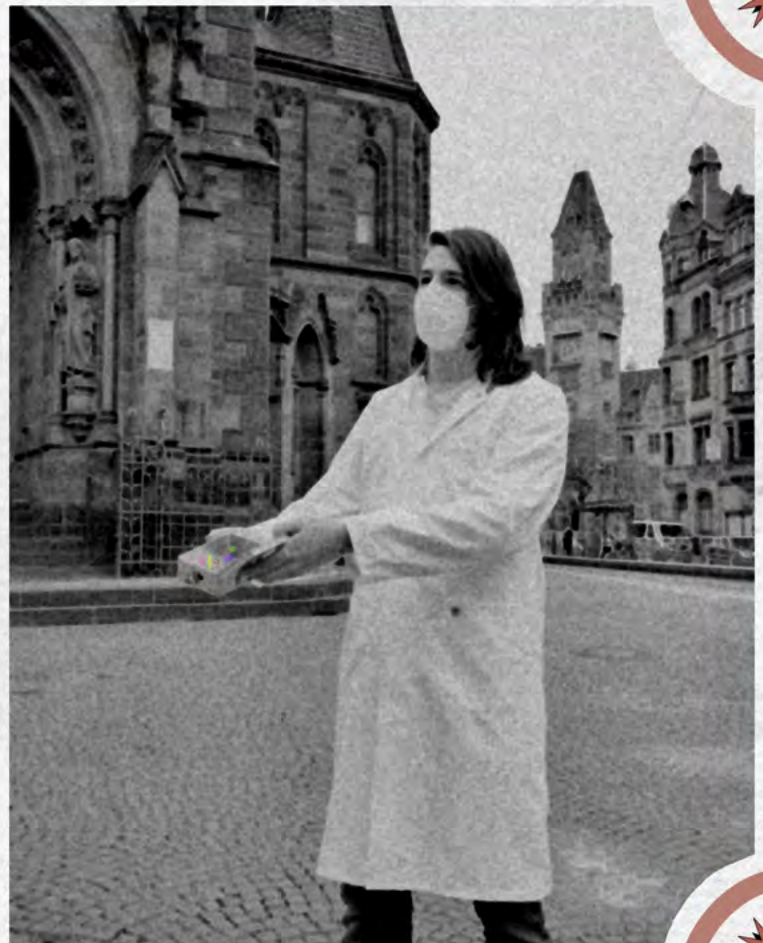
Chemicalien-Ede

Saarbrücken ist seit vielen Jahren die
Amphetamin-Hauptstadt Europas = und der
Chemicalien-Ede ist die Nummer Eins auf dem
Markt und an unserer „Joki“!

Tausende zufriedene Kunden können nicht irren
und kommen immer wieder!

Diskret, sauber, zuverlässig!

Öffnungszeiten täglich von 1:30 bis 3:30 Uhr.
Keine Kartenzahlung. Kein Kredit.



UWE

Das Lifestyle-Magazin

Achtung! Sämtliche Aussagen von und Behauptungen über Saarbrücker Politiker*innen in diesem Heft sind vollständig frei erfunden.

- 2 Kunst - Uwe Conradts Stickersammlung
- 4 Was Menschen an Saarbrücken lieben
- 6 Die besten Stadtverordneten im Interview
- 7 Too hot for Stadtrat - Aus Uwe Conradts Schublade
- 8 Abgecheckt - Die Sprache der Jugend
- 10 Erfolgsgeschichte Ludwigspark
- 12 Auszug - Die Autobiografie von Torsten Reif

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, bedeutet das, dass Sie die allererste Ausgabe von UWE - Das Lifestyle-Magazin in Händen halten. Dazu meinen allerherzlichsten Glückwunsch. Bewahren Sie dieses Heft gut auf. In vielen Jahren wird es mit Sicherheit unermesslich im Wert steigen.

Auch abgesehen von seinem bald steigenden monetären Wert beherbergt dieses Magazin mit seinen Inhalten einen unschätzbaren ideellen Wert. Und wenn Sie bis hierhin gelesen haben, dann sind Sie bestimmt auch noch gewillt, einen Schritt weiter zu gehen und die vielen sehr guten Inhalte des Heftes zu erkunden. Dabei wünsche ich Ihnen viel Spaß und gutes Gelingen.

Sollten Sie dieses Magazin irrtümlich erhalten haben, entsorgen Sie es bitte im Altpapier und nicht im Restmüll. Saarbrücken ist schließlich Klimahauptstadt.



Herzlichst
Ihr

Sehr gutes Zeug:
Gibt es auch im Internet



diefraktionsb



diefraktionsaarbruecken



die-fraktion.com

Impressum

Herausgeberin: Die FRAKTION Saarbrücken, Fraktionsvorsitzender Michael Franke (V.i.S.d.P), Rathausplatz 1, 66111 Saarbrücken, diefraktion@saarbruecken.de, 0681 905 1561, uwe.die-fraktion.com | Chefredakteur: Jimmy Both (V.i.S.d.P.) | Redaktion: Michael Franke, Fatima Neuscheler | Layout: Jimmy Both, Fatima Neuscheler, Marvin Reuter | Website: Marvin Reuter | Weitere Mitarbeit: Michelle Biesel, Luman, Sven Sonnhalter | Druck: Blattlaus GmbH Saarbrücken | Inspiration und Special Thanks: Uwe Conradt

Uwe Conradt präsentiert die schönsten Stücke seiner Sticker-Sammlung

Er ist ein Banause. Er hat kein Auge für Kunst. Eine saubere Stadt bedeutet für ihn eine klinisch-sterile Stadt. Das alles werfen Kritiker*innen dem Saarbrücker Oberbürgermeister Uwe Conradt oft vor. Es ist ein Bild, das Conradt aber nicht gerecht wird. In der UWE rückt er sein Verhältnis zur Kunst in ein anderes Licht.

„Es stimmt“, sagt Conradt zu Beginn unseres Gesprächs. „Anfangs ging es mir darum, die Stadt sauber zu halten. Von Stickern, von Graffiti oder Sprühkreide. Aber als ich persönlich bei Reinigungsaktionen geholfen habe, habe ich einen anderen Blick auf die – verzeihen Sie mir bitte die grobe Sprache – Street-Art bekommen.“ Conradts Augen beginnen zu funkeln, als er das Wort „Sticker“ ausgesprochen hat.



Ein Mitarbeiter von Uwe Conradt sichert ein Kunstwerk

„Wissen Sie, die Leute beschuldigen mich, ich würde Kunstwerke zerstören“, fährt Conradt fort. „Aber das Gegenteil ist der Fall. Ich möchte die Kunst retten. Kunst gehört in ein Museum. Street-Art hat den entscheidenden Nachteil, dass Sie vergänglich ist.“ Auf die Frage, ob das nicht ein essentielles Wesensmerkmal von Street-Art ist, gerät Conradt für einige Momente ins Nachdenken. Nach kurzer Stille entgegnet er, dass die Vergänglichkeit ganz sicher Teil des menschlichen Lebens sei. Aber dennoch bedeute das nicht, dass der Mensch die Fortdauer einer Schöpfung im Rahmen seiner – selbstverständlich – ebenfalls endlichen Möglichkeiten nicht verlängern kann.

„Ich möchte Ihnen ein Beispiel geben“, sagt Conradt. „Sehen Sie diesen Aufkleber?“ Er nimmt sein Handy und zeigt auf eine Fotografie eines Aufklebers. „Als ich dieses Werk zum ersten Mal erblickt habe, blieb ich für einen Augenblick stehen und hielt inne. Ich betrachtete seine rohe Schönheit, seine Kraft, seine Ausstrahlung. Und natürlich die Botschaft, die es vermittelte. Nachdem ich es ausgiebig betrachtet hatte, fiel mir auf, dass auf der anderen Straßenseite irgendein Junkie etwas auf eine Straßenlaterne klebte. Ich konnte natürlich zunächst nicht erkennen, was er auf die Laterne geklebt hatte. Aber das war auch nicht weiter wichtig. Denn ich fragte mich in diesem Moment was wäre, wenn er es auf das Motiv geklebt hätte, dessen Schönheit ich gerade im Begriff war zu erkennen. Sie wäre für immer hinfort gewesen. In diesem Augenblick wurde mir klar, dass etwas getan werden muss.“



Conradts Augen funkeln nicht mehr so wie zu Beginn des Gesprächs. In sie fährt eher eine eiserne Entschlossenheit. Eine, die man vom Macher und Anpacker Conradt durchaus gewohnt ist. Aber hier wirkt es weniger wie die Entschlossenheit, mit der man eine Pflicht angeht. Es ist eher die Entschlossenheit, eine selbst-auferlegte Aufgabe – man möchte sagen: eine Bestimmung – zu erfüllen.

Der Oberbürgermeister erzählt von seinen Plänen: „Die Kunst, die die Straßen von Saarbrücken ziert, soll nicht nur für den gegenwärtigen Betrachter erreichbar sein. Sie soll auch künftige Generationen erreichen.“ Conradt plant ein Museum. Ein Museum nur für Saarbrücker Straßenkunst. Bis ein solches realisierbar ist, werde aber noch viel Zeit vergehen, meint Conradt. Daher müsse er die Kunstwerke einstweilen selbst sichern. Er hat ein kleines Archiv in seinem Privatanwesen angelegt. Für die UWE öffnet er dieses exklusiv und beschreibt seine besten Stücke.



Die mathematischen Fähigkeiten des Urhebers haben mich tief beeindruckt. Wenn ich ihn ausfindig mache, würde ich ihn gerne einstellen, um mir die Ausgaben für den Ludwigspark schönzurechnen.



Eigenartig: Gestern habe ich eine E-Mail erhalten, in der mir dasselbe versprochen wurde...



Diese Aufkleber sind stets eine wichtige Inspiration für die Texte meiner Reden.



Dieser Aufkleber symbolisiert die Strenge und Konsequenz, mit der ich aus der Stadt fernhalte, was hier nicht hingehört.

Es ist immer wieder schön zu sehen, dass auch die Oppositionsparteien meine Arbeit zu schätzen wissen.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, die heimische Wirtschaft zu unterstützen hicks



Das ist mithilfe des Konterfeis des geschätzten Kollegen Peter Altmaier eine wichtige Erinnerung, den Klimaschutz nicht den Ökoterroristen von Fridays For Future zu überlassen.



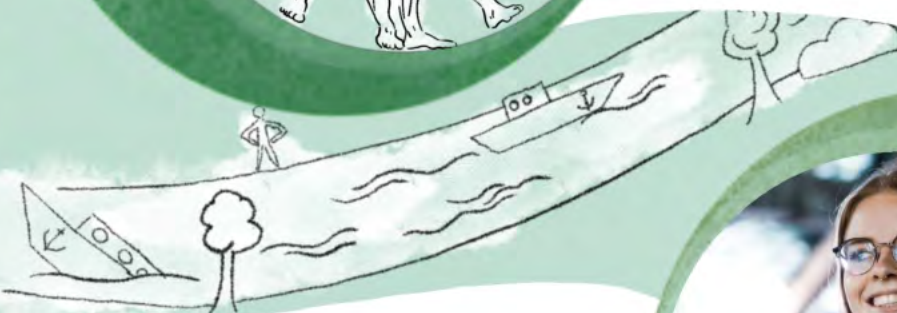
„Am liebsten mag ich das Geräusch der Stadtautobahn an einem schönen Samstagabend am Staden.“

Mari, 43, Turbojugendliche



*„Ich liebe es, dass sich viele Saarbrücker*innen so sehr nach Identifikationsfiguren für ihre Stadt sehnen, dass nicht mal ich ihnen zu peinlich bin.“*

EstA, 32, Krankenversicherungsangestellter



*Saarbrücken ist wie seine Politiker*innen: dreckig, korrupt und verdrogt. Genauso mag ich es.*

Michelle, 18, Raverin



Was ich an Saarbrücken liebe...



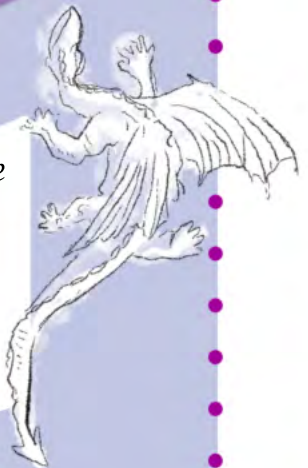
„Ich mag es, dass Uwe die Stadt wieder sexy macht und Fridays For Future vertrieben hat. Durch Uwe Conradts konsequente Säuberungspolitik hat sich die Innenstadt endlich wieder zu einem lebenswerten und sicheren Raum entwickelt. Sehen Sie diese Laterne? Vor zwei Jahren war sie noch voll mit Aufklebern. Jetzt kann ich endlich wieder beruhigt hier sitzen!“

Luman, 31, Kanzlerkandidat
für Die PARTEI



Ich liebe an Saarbrücken die alten und so gut erhaltenen Schiffe am Saarufer.“

Anna, 27,
zufriedene Bürgerin



Saarbrücken ist eine weltoffene Stadt und das zeigen die Saarbrückerinnen und Saarbrücker gerne. Wir sind ein beliebtes Einkaufsziel für Menschen aus der Großregion und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt für unsere Gastronomie. In Saarbrücken wird die europäische Freundschaft gelebt. Außerdem waren die Leute hier so blöd, mich zum Oberbürgermeister zu wählen. Haben Sie gesehen, was für Pensionsansprüche ich habe? Natürlich liebe ich diese Stadt!“ Uwe Conradt, 44, sog. Oberbürgermeister



„Saubere Politik macht höchstens Meister Propper!“

Die Stadtverordneten von Die FRAKTION im großen Doppelinterview

Die UWE trifft die beiden Saarbrücker Stadtverordneten der Partei Die PARTEI, die dort als die Fraktion Die FRAKTION agieren, Michael Franke und Sven Sonnhalter. Im Interview stellen sie sich den knallharten Fragen von UWE - Das Lifestyle-Magazin und packen über die schmutzigen Machenschaften hinter den Kulissen der Kommunalpolitik aus.

Achtung: Nicht jugendfrei!

UWE: Herr Franke, Herr Sonnhalter, sie sitzen seit fast zwei Jahren im Stadtrat. Wie erleben Sie seitdem die Kommunalpolitik?

Franke: Politik ist ein dreckiges Geschäft. Und ich mache mich gerne schmutzig.

Sonnhalter: Das sehe ich ähnlich. Wir sind mindestens genauso korrupt wie die CDU. Aber nicht so billig.

UWE: Gerade um den Ludwigspark gibt es in der Stadt und im Land viel Kritik. Der Bau hat mittlerweile fast 50 Millionen Euro verschlungen. Wie konnte so etwas passieren?

Sonnhalter: Für den Oberbürgermeister sind Fußballstadion doch böhmische Dörfer. Hat der überhaupt Abitur? Bei den Milchjungerrechnungen kann ich mir das kaum vorstellen.

Franke: Wenn man den Bock zum Gärtner macht muss man sich nicht wundern, wenn am Ende im Stadion Weidewiesen stehen.

UWE: Ist das komplette Ausmaß der Fehler im Ludwigspark überhaupt schon bekannt oder kennt die Öffentlichkeit nur die Spitze des Eisbergs?

Franke: Wissen Sie, da ist die Lüge dreimal um die Welt, ehe die Wahrheit sich die Stiefel schnürt.

Sonnhalter: Ich bitte dich, für die CDU sind das doch nur Peanuts.

UWE: Was muss denn aus Ihrer Sicht passieren, damit sich eine solche Fehlplanung und -kalkulation nicht wiederholt?

Sonnhalter: Man sollte aufhören, ständig Eulen nach Athen zu schießen und Nägel mit Köpfen machen. Wie der große Philosoph Daniel Kant einst sagte: „Der Kopf ist nicht nur zum Haarschneiden da.“

Franke: Wenn man einen Teich trocken legen will, darf man nicht die Frösche fragen. Die Stadt braucht einen radikalen Personalwechsel. Wir werden demnächst ein Impeachment-Verfahren gegen Crooked Uwe anstrengen. Uwe Conradt hätte man nicht mal zum Bürgermeister eines Monopoly-Spiels machen dürfen.



Franke und Sonnhalter betreten gewohnt bescheiden und demütig den Raum.



Die Stadtverordneten Michael Franke (r.) und Sven Sonnhalter (l.) mit UWE-Reporter Markus Lanz (Abb. ähnlich)

UWE: Aber bei Monopoly gibt es gar keinen Bürgermeister.

Franke: Sie vergleichen hier Äpfel und Birnen. Von Ihnen lasse ich mich jedenfalls nicht ins Boxhorn jagen.

UWE: Bockshorn schreibt man nicht mit „x“.

Franke: Das sind doch alles Blinsenweishheiten. Jetzt mal Schluss mit dem Elertanz.

Sonnhalter: Hier geht es ja zu wie beim Hornberger Schießen. Haben Sie auch noch sinnvolle Fragen?

UWE: Natürlich. Wie viele Pfälzer braucht man, um eine Glühbirne zu wechseln?

—Es herrscht kurzzeitig Stille—

UWE: Andere Frage: Wann wird Saarbrücken wieder sexy?

Sonnhalter: Das ist eine Frage der Zeit und vor allem der Schnelligkeit. Wer bei drei noch nicht auf dem Baum ist, war einfach zu faul.

Franke: Sie wissen ja, der Weihnachtsmann war noch nie der Osterhase und der Fisch stinkt immer vom Kopf her.

UWE: Apropos stinken: Hat der Innenminister Sie auch schonmal zum Schwenken eingeladen?

Franke: Wenn der Hahn verschläft, geht die Sonne trotzdem auf. Der Ball liegt im Spielfeld von Klaus Bouillon.

Sonnhalter: Wie schon gesagt, wir sind käuflich, aber teuer. Aber bedenken Sie: So schnell macht man aus einem Würstchengrill keine Großraumdisko. Gut Ding will Weile haben.

UWE: Also rechnen Sie bald mit einer Einladung?

Sonnhalter: Wissen Sie, nichts wird so heiß geschissen, wie es gekocht wird. So einfach lassen wir uns von Klaus nicht abspesen.

Franke: Nicht alles was reif ist, sieht auch gut aus und schmeckt. Nur wir wissen, wo der Hase die Locken hat.

UWE: Man sagt Ihnen nach, Ihre Politik habe keinen Inhalt. Sie seien eine Spaßpartei und zögen alles nur ins Lächerliche.

Franke: [macht Furzgeräusch]

Sonnhalter: Ich glaube, Sie haben aus Versehen die Fragen für das Interview mit der FDP mitgenommen.

UWE: Oh stimmt. Entschuldigen Sie bitte.

Franke: Wir sind jedenfalls nicht die unseriösesten Vertreter in diesem Stadtrat. Und das meine ich wirklich ernst. Sie wissen ja, unter den Einbeinigen ist der Taube Kanzler. Wer im Schlachthaus sitzt, sollte nicht mit Schweinen werfen.

Sonnhalter: Wo wir eben bei der FDP waren. In der Kommunalpolitik gilt oft: Man kann einen Springer zum Flugzeug führen, ihn aber nicht zwingen, den Fallschirm anzuziehen.



Zeitweise entwickelte sich eine hitzige, sinnfreie und handgreifliche (nicht im Bild) Diskussion

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe, was Sonnhalter und Franke über die Zukunftstadt, den geplanten Weltraumbahnhof und das Wiederentflammen des Brennenden Bergs denken - in Teil 2 des großen Sommerinterviews mit der „erfolgreichsten Oppositionspartei im Stadtrat“ (Zitat: SPD)

Die Top 7 der besten Anträge der Fraktion
Die FRAKTION, die es nicht einmal auf die
Tagesordnung des Saarbrücker Stadtrates
geschafft haben:

Schneekanonen für den Winterberg.

Bordgastronomie in allen Saarbahnzügen.

Fotos des Oberbürgermeisters an
allen städtischen Mülleimern.

Umbenennung von Burbach in „Brongs“.

Beendigung der Städtepartnerschaft mit
Cottbus. Zumindest bis zur endgültigen Teilung Deutschlands.

Schwarzes Loch zur Müllentsorgung.

Errichtung einer öffentlichen Toilettenanlage im
Büro des Oberbürgermeisters.

**Dr. Isringhaus
klärt auf**

Wie Jugendliche sprechen und was es bedeutet

Guten Tag werte Wählerinnen und Wähler,

Ihnen ist mit Sicherheit aufgefallen, dass die Jugend von heute eine mitunter von der Norm abweichende, teils für normale Ohren schwer verständliche Variante des Deutschen spricht.

Da wir als Zukunftscoalition der zukünftigen Zukunftsstadt Saarbrücken unsere zukünftigen Wählerinnen und Wähler natürlich auch verstehen müssen, habe ich die wichtigsten und gängigsten Ausdrücke der deutschen Jugendsprache verständlich erklärt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.



Ihr Helmut Isringhaus
YOLO

Gönn dir:

Diesen Begriff habe ich das erste Mal gehört, als der blutjunge Oberbürgermeister Uwe Conradt dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Sascha Zehner die Frage beantwortete, ob die Stadt nicht ein neues Congress-Centrum für über 100 Millionen Euro bauen sollte.

Ehrenmann/Ehrenfrau:

CDU-Abgeordnete, die in einer Ehrenerklärung versichern, dass sie niemals Geld für die Vermittlung von Maskenherstellern an Regierungen genommen hätten, wenn sie gewusst hätten, dass das irgendwann auffliegt

Hartzen:

Das ist das, was die Junkies an der Jold den ganzen Tag machen

fly sein:

Eine Beschreibung des Gefühls in der neuen Fahrradzone im Nauwieser Viertel

Babo:

Uwe Conradt

Lost:

Eine Kurzbezeichnung für das Ludwigsparkstadion

bae: Im Fall unseres Oberbürgermeisters bezieht sich das auf Barbara Meyer-Gluche



Foto Meyer-Gluche:
Kai Schwerdt/CC BY-NC 2.0

Die Sprache dieser Jugendlichen erklärt und entziffert

Niveaulimbo:

Damit wird das bezeichnet, was die Stadtverordneten von Die FRAKTION in jeder Sitzung von sich geben.

Nice: Eine bewusst falsche Aussprache der bekannten französischen Stadt, um französische Besucherinnen und Besucher unserer Stadt auf scherzhafte Weise mit einem Augenzwinkern herzlich zu begrüßen

SWAG:

Das, was der Kollege Torsten Reif regelmäßig in den Stadtrat brachte



Gammelfleischparty:

Das ist ein Hinweis auf eine unangenehme Geschichte, die uns einst in der Pathologie des Völklinger Krankenhauses passiert ist. Wir hatten den Leiter der Pathologie in den Ruhestand verabschiedet und zu diesem Anlass einen kleinen Ausstand in seinen Arbeitsräumlichkeiten veranstaltet. Leider war der Kollege - nennen wir ihn einfach Professor Karl-Friedrich B. - auch bedingt durch sein fortgeschrittenes Alter manchmal etwas vergesslich. So kam es gelegentlich vor, dass er Leichen, die schon längst zur Verbrennung weitergeleitet sein sollten, wochenlang in ihren Kammern vergaß. Beim Ausstand war auch der damalige Völklinger Oberbürgermeister Lorig zu Gast. Er stieß mit seinem Arm aus Versehen an einen Hebel und öffnete so eine dieser Kammern. Was dann zum Vorschein kam, beendete die Party dann recht schnell.

Egosurfen:
Mit seinem Auto bis vor die Eingangstür des Stadtrats fahren

Eringe:



Foto: Harald Kirchhoff BY-SA 4.0

Auf mein' Nacken:
Das sagt der Innenminister immer, wenn er auf LSVS-Kosten eine Runde Schwenker und Nackensteaks schmeißt.

Helmut Isringhaus (104) ist Fraktionsvorsitzender der FDP im Saarbrücker Stadtrat und will im Herbst in den Bundestag. Die Redaktion der UWE wünscht ihm dafür viel Glück.

ok boomer:
Ist ja gut, ich hör schon auf

Fast sechs Jahre hat es gedauert, doch jetzt ist er endlich einsatzbereit: Mit dem Umbau des Ludwigsparkstadions hat die Landeshauptstadt Saarbrücken dem Fußball endlich wieder ein würdiges Zuhause beschert. In der UWE beschreibt Baustellenchef Martin Welker exklusiv die Baufortschritte anhand von Aufnahmen der Baustelle.

Anm. d. Red.: Alle Fotos sind zwischen September 2020 und April 2021 im Ludwigspark entstanden. Abgesehen von einem, viel Spaß beim Raten (Fotos: Landeshauptstadt Saarbrücken).

Der Ludwigspark

Chronik einer Saarbrücker Erfolgsgeschichte



7. Dezember 2015:
Die ersten Bagger rollen an.
Der Umbau des alten Ludwigsparkstadions zu einer modernen Fußballarena beginnt.

22. Oktober 2020:
Die Arbeiten hinter der Tribüne sind inzwischen weit fortgeschritten.

Welker: „Auf diesen Bildern könnte der Eindruck entstehen, es sei sehr langsam gearbeitet worden. Aber Sie müssen bedenken, dass wir das Stadion in der Zwischenzeit achtmal abreißen und neubauen mussten.“



23. Januar 2021:
Das Spielfeld weist einige Unzulänglichkeiten auf. Spezialist*innen arbeiten daran, es bespielbar zu machen.

24. Januar 2021:
Der 1. FC Saarbrücken trägt sein Heimspiel gegen Lübeck in Frankfurt aus.



8. März 2021:

Die neue Spielfläche ist fertig. Das Nachholspiel gegen Duisburg kann im Ludwigspark stattfinden.

Welker: „Wir hatten längere Zeit Probleme mit der Drainage. Es blieb zu viel Wasser auf der Oberfläche stehen. Wie sie hier sehen können, bleibt jetzt gar kein Wasser mehr auf dem Rasen.“

19. März 2021:

Die frisch renovierte Heimkabine inklusive Sanitäranlagen wird den Spielern präsentiert.



Die Gästekabine ist auch fertig.



20. April 2021:

Der VIP-Bereich ist fertiggestellt und wird in Betrieb genommen.

Welker: „Es mag den ungeübten Betrachter auf den ersten Blick verwundern, dass wir das Dach offengelassen haben. Aber so ist es praktischer, falls Klaus Bouillon bei einem Heimspiel spontan eine Schwenkparty schmeißt.“

Auch die Bedürfnisse der normalen Fans werden bedacht. Die Kassenhäuschen und Imbissbuden sind bereit.



14. Mai 2021:

Der neue Ludwigspark ist fertig.

Welker: „Es ist traumhaft. Ich könnte vor Freude heulen. Und jetzt entschuldigen Sie mich bitte. Ich werde von einigen Angestellten der Firma Gross mit Wasserwaagen gejagt.“



Reife Äpfel fallen schneller Die Autobiografie über Torsten Reif

Das Urteil von Literaturkritiker Marcel
Reif-Ranicki: „Grässsslich!“

Der Saarbrücker Star-Politiker Torsten Reif (sog. Grüne) hat seine Memoiren niedergeschrieben. In UWE - Literatur präsentieren wir exklusiv erste Auzüge aus „Reife Äpfel fallen schneller“ - der vollständig ausgedachten Autobiografie von Torsten Reif:

Die Beziehung zu meinen Eltern gestaltete sich von Beginn weg äußerst kompliziert. Ich wurde am 8. Februar 1968 geboren. Das war auch der letzte Tag, an dem ich meinen Vater Marcel Reif sah. So wird es mir zumindest erzählt, selbstverständlich kann ich mich nicht mehr daran erinnern. Zu dem Zeitpunkt standen die Beatles mit ihrem Song „Hello, Goodbye“ auf Platz eins der Charts. Das sollen auch die einzigen Worte meines Vaters an mich gewesen sein.

Ich habe leider auch nicht viele Erinnerungen an meine Mutter. Sie hieß Ulrike Meinhof und war Ende der 1960er-Jahre einfach nicht in der Lage, ein Kind großzuziehen. Zu dieser Zeit war sie beruflich sehr oft unterwegs und nur selten zuhause. Ein Kind passte nicht in ihr Leben. Ich hege auch keinen Groll gegen sie. Ich verstehe, dass sie bedeutende Arbeit zu leisten hatte. Ob ich an ihrer Stelle genauso gehandelt hätte, traue ich mich nicht einzuschätzen. Glücklicherweise kam ich nie in eine solche Situation. Ich habe leider etwa ab Mitte der 1970er-Jahre kaum noch etwas von ihr gehört. Gerüchte sagen, dass ihre Karriere sie sehr nah an die Bundesregierung heranbrachte. Welcher Wahrheitsgehalt da dran ist, kann ich leider nicht sagen.

Den Großteil meiner Kindheit und Jugend habe ich bei meinem Patenonkel Rudi Altig in der Pfalz verbracht. Durch ihn bin ich auch zu meiner großen Leidenschaft, dem Fahrradfahren gekommen. Er hat mir auch eingepflicht, wie wichtig Sicherheit beim Fahren ist. Deswegen trage ich schon seit vielen Jahrzehnten immer eine Schutzbrille auf dem Kopf.

Nach der Grundschule besuchte ich die Jan-Ullrich-Gesamtschule in Pirmasens. Ich merkte aber schon recht früh, dass ich in diesem System nicht glücklich wurde und eigentlich auch nach keinem höheren Bildungsabschluss strebte. So verließ ich im Alter von 14 Jahren die Jan-Ullrich-Gesamtschule. Was ich mit meinem Leben anfangen wollte, war mir zu dem Zeitpunkt noch nicht wirklich klar. Ich tat das, was in dem Alter so kurz nach der Schule nahelag. Ich bewarb mich bei verschiedenen Firmen, etwa im Reifenhandel oder bei der Reifeisenbank. Allerdings erhielt ich zunächst nur Absagen. Ich dachte auch über eine Laufbahn bei der Bundeswehr nach, aber außer der Farbe der Uniformen sagte mir dort kaum etwas zu.

Während dieser Zeit des Wartens und Nachdenkens entdeckte ich die Werke von Leni Reifenstahl. Die Ästhetik dieser Filme inspirierte mich wie kaum etwas zuvor und ich ließ sie fortan in mein Leben einfließen.

Reife Äpfel fallen schneller:
Die Autobiografie über Torsten Reif

Erhältlich ab dem 26. September 2021
überall, wo es schlechte Bücher gibt (29,95€)



VORSCHAU

**Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe von
UWE - Das Lifestylmagazin**

Stefan Raab:
Deswegen habe ich
meine TV-Karriere
wirklich beendet!



Foto Raab: Selina Salm/CC BY-SA 4.0

KOHDE-KILSCHS KÖSTLICHKEITEN



Joschka, Uwe oder Torsten-Adolf?
Barbara Meyer-Gluche präsentiert die
20 schönsten Babynamen

Erfolgsrezept Food-Truck:

Reality-Star Claudia
Kohde-Kilsch steigt ins
Gastro-Business ein



Die neue UWE: Irgendwann am Kiosk

**Dieses neutrale und unvoreingenommene
Faktenmagazin wurde in Auftrag gegeben von**



Die PARTEI im Stadtrat Saarbrücken

und finanziert durch Ihre Steuergelder.